

# Editorial

*Liebe Leute,*

*AIDS – die tabuisierte und vergessene Krankheit? Es ist das erste Mal seit Bestehen der WERKSTATT SCHWULE THEOLOGIE, dass wir ein ganzes Heft dem Thema AIDS widmen. Warum gerade jetzt, werden sich manche fragen, wo es um AIDS so ruhig geworden ist und die therapeutischen Möglichkeiten der Krankheit den Nimbus des Todes genommen haben. Sind auch wir, wie so oft in der Kirche, hintendran?*

*Die Wirklichkeit sieht anders aus. Von Anfang an waren es auch schwule Theologen, die in den verschiedenen AIDS-Bereichen, der Prävention, der Betreuung und der Politischen Arbeit engagiert waren. Dies wird im Interview mit Stefan Etgeton deutlich. Ohne schwule Theologen, die in diese Arbeit ihre Wertvorstellung, ihre Phantasie und ihr Herzblut brachten, wären Tabuthemen nie so ehrlich angegangen worden, hätte sich gesellschaftliches Bewusstsein nicht so positiv verändert, wie dies der Fall ist. Anfragen an die Ethik wie z. B. die Bewertung von Krankheit, die Frage nach Lebensqualität oder das Ausloten des Selbstbestimmungsrechts wurden durch AIDS angestoßen. Nicht zuletzt im Sozialen Management entwickelten sich aus Selbsthilfegruppierungen mit ihren zwar notwendigen, aber doch manchmal unbeholfenen Strukturen vorbildliche Verbände und soziale Einrichtungen, die nicht wegzudenken sind aus unserer Gesellschaft und deren Erfahrungen anderen zugute kommen.*

*An dieser Stelle ist der Umkehrschluss gerechtfertigt, dass auch schwule Theologie ohne die Krankheit AIDS nicht das wäre, was sie ist: Eine mutige und innovative Theologie, die nicht um ihre Berechtigung buhlen muss, wenngleich sie sich nie über die Krankheit AIDS definiert hat. AIDS hat das Bewusstsein unserer Gesellschaft verändert und eine größere Akzeptanz für Homosexualität und ihre Lebensformen ermöglicht. Doch dieses Bewusstsein wurde mit einem teuren Preis erkaufte. AIDS hat vor allem im sozialen und pflegerischen Bereich einen besseren Standard und menschlicheren und ehrlicheren Umgang mit Kranken hervorgebracht. Partnerschaft und Beziehung wurden durch die Krankheit hinterfragt und neu ausgerichtet.*

*Nach fast 20 Jahren AIDS-Pandemie wird deutlich, dass die Dimensionen dieser Krankheit weltweit nach wie vor dramatisch sind. Unser Globus ist aufgeteilt in Menschen, die sich die Krankheit leisten können und Menschen, welche auch ohne AIDS benachteiligt waren. Wir würden unsere Verantwortung verleugnen, würden wir uns diesem Ungleichgewicht nicht stellen. Schwule sind nach wie vor von AIDS betroffen! Die Artikel tragen mit ihren je spezifischen Perspektiven dazu bei, dass die Krankheit AIDS – und vor allem die von der Krankheit Betroffenen – nicht vergessen werden. In diesem Sinne nehmen wir unsere Verantwortung füreinander wahr. Dies ist nicht zuletzt der Grund dieses Heftes.*

*– die Redaktion*

*Titelbild: Igor Mitoraj, Porta Italica (1997) vor St. Michael in Bamberg.*

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der WERKSTATT: 15. Februar 2002**